

hessischer diakonieverein



Schwesternbrief

Notizen aus dem

HDV



 01/2021 Febr./März



Liebe Schwestern und Freunde!



Am 17. Februar haben wir den Aschermittwoch - und damit den Beginn der Passionszeit, die in der Zeitspanne bis Karfreitag (02.04.2021) dem Gedenken an die Kreuzigung Jesu Christi gewidmet ist. Diese Zeit ist in der christlichen Tradition eine stille Zeit, in der ausgelassenes Feiern vermieden wird, was uns durch die Corona-Pandemie nun auch durch eine weitere Begründung verwehrt ist. Die frohe Zeit, in der dann Feiern ausdrücklich angesagt ist, beginnt mit Ostern, dem Fest der Auferstehung.



Die sehr alten Kirchen in Armenien und Äthiopien (die zu den so genannten altorientalischen Kirchen gehören) haben das Kreuz in ihrem Kunsthandwerk schon immer nicht nur als Erinnerung an den Tod Christi gestaltet, sondern als Erlösungs- und Segenszeichen.

Auf der linken Seite sehen Sie ein geschnitztes Kreuz, welches ich aus Armenien mitgebracht habe. Es wird in dieser Art seit dem 6. Jahrhundert hergestellt und ist an den Enden verziert. Daher wird es auch „blühendes Kreuz“ genannt. Die blühenden Ranken, die in immer neuen Varianten geschnitzt werden, symbolisieren die Erlösung des Menschen.

Das dunklere geschnitzte Kreuz aus Äthiopien ist ein Segenskreuz, das als Handkreuz von den Geistlichen bei Segnungen verwendet wird (häufig auch sehr kunstvoll aus Messing oder Gold hergestellt).

Erlösung und Segen sind mit dem Kreuz verbunden, welches in unserem Land schon seit Jahrhunderten auf den Kirchtürmen zu sehen ist. Es kann uns in der schweren Zeit der Corona-Pandemie daran erinnern, dass nach Leid und Tod auch wieder Hoffnung, Hilfe und Erlösung kommen. Hoffnungen also, auf deren Erfüllung wir gerade in der Zeit der Beschränkungen unserer sozialen Kontakte sehnlichst warten.



Besinnung

Allen, die in unseren Einrichtungen in der Corona-Zeit vor besonderen Herausforderungen stehen, wünschen wir viel Kraft und Segen zum weiteren Durchhalten. Einen besonderen Dank haben diejenigen verdient, die bereit waren und sind, in anderen Einrichtungen an anderen Orten auszuhelfen, wenn dort Mitarbeitende durch Infektionen ausfallen - und die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner besondere Maßnahmen erfordert. Dank auch allen, die bereit sind, sich impfen zu lassen. Die Vorteile sind hier wesentlich größer als mögliche Risiken - daher sind die Impfungen sicher sinnvoll und zu unterstützen.

Mit den besten Segenswünschen für die kommenden Wochen

grüßen Sie herzlich

Dr. Martin Zentgraf
Vorstandsvorsitzender
und Pfarrer bis 28.02.21.
Ab 01.03.21 Vorstandsmitglied

Werner Böck
Pfarrer, Dipl.-Volkswirt und
künftiger Vorstandsvorsitzender
ab 01.03.21

Sr. Christa Kronauer
Oberin im Vorstand

Einarbeitung unter Corona-Bedingungen



Wer verbirgt sich hinter der Maske? Das war keine Frage der sonst in dieser Zeit üblichen Maskenbälle, sondern mein ganz persönliches Interesse an den wenigen Menschen, denen ich bisher in meiner Einarbeitungsphase beim Hessischen Diakonieverein begegnen durfte. Leider waren das viel weniger, als ich es mir für meinen Anfang gewünscht habe.

In Zeiten weitreichender Kontaktbeschränkungen ist es notwendig, persönliche Begegnungen auf ein Minimum zu reduzieren. Das schränkt die Möglichkeiten erheblich ein, Sie als Mitarbeitende in den Einrichtungen und Mitglieder der Schwesternschaft kennen zu lernen. Daher möchte ich mich zunächst auf diesem Weg vorstellen. Die persönliche Begegnung werden wir sicher im Lauf dieses Jahres nachholen können.

Geboren und aufgewachsen in Lauterbach/Hessen habe ich nach meinem Abitur im Jahre 1982 das Studium der Evangelischen Theologie aufgenommen – zunächst in Mainz und später dann in Göttingen. Als Kind einer Zeit, in der wir immer „zu viele“ waren, wurde mir nach dem Vikariat nur eine halbe Pfarrstelle in Frankfurt am Main angetragen.

Mit der anderen „Hälfte“ studierte ich parallel zu meinem Pfarrdienst Volkswirtschaft. Meine nächsten beruflichen Stationen waren Tätigkeiten beim Sparkassenverband Hessen-Thüringen in Frankfurt/Main und beim Rechnungsprüfungsamt der EKHN in Darmstadt, wo ich das Prüfungsgebiet „Betriebswirtschaftliche Prüfungen“ leitete. Weil mir jedoch immer auch der persönliche Kontakt zu Menschen wichtig war, war ich in den vergangenen 13 Jahren gleichzeitig mit halber Stelle als Gemeindepfarrer in Steinbach im Taunus tätig und als freiberuflicher Unternehmensberater.





Als solcher habe ich in dieser Zeit verschiedene diakonische Gemeinschaften in finanzieller und buchhalterischer Hinsicht unterstützt und dadurch auch ihren besonderen Wert für unsere Gesellschaft kennen und schätzen gelernt.

Begleitet von Pfarrer Dr. Martin Zentgraf habe ich – trotz Corona – bis heute gute Einblicke in meinen künftigen Tätigkeitsbereich im Hessischen Diakonieverein gewinnen können. Jetzt freue ich mich auf die vielfältige und spannende Aufgabe als Vorstandsvorsitzender und auf die Zusammenarbeit im Vorstand, in der Schwesternschaft und mit den Mitarbeitenden in den Seniorenpflegeheimen. Dass wir uns im Verlaufe dieses Jahres auch von Angesicht zu Angesicht kennen lernen, wünscht sich

*Ihr Werner Böck
Pfarrer, Dipl.-Volkswirt und
Vorstandsvorsitzender ab 1. März 2021*

Red.



LERNORT wurde im HEIMATHAUS Darmstadt durch die Stiftung Lebensqualität gefördert

Die 3-jährige Ausbildung für Pflegende hat sich im Jahr 2020 grundlegend geändert. Kranken- und Altenpflege sind zusammengeführt und die Einsatzzeiten in den Pflegeeinrichtungen sind konzentriert worden. Die Lei-





tung unserer Pflegeeinrichtung HEIMATHAUS in Darmstadt hat daher angeregt, einen Raum („LERNORT“) einzurichten, in dem die Auszubildenden zusätzlich geschult und angeleitet werden können – gerade auch im Umgang mit den von Demenz Betroffenen in den Pflegeeinrichtungen (siehe Fotos aus dem neuen LERNORT). Die von Frau Ingrid Rumpf gestiftete STIFTUNG LEBENSQUALITÄT hat die Einrichtung dieses neuen Lernortes finanziell gefördert.

Dr. Martin Zentgraf





Seelmann-Alix-Stiftung wurde errichtet

Berichte

Nach aufwändiger Tätigkeit der zwei Testamentsvollstrecker konnte im Dezember 2020 die Errichtung der Seelmann-Alix-Stiftung notariell beurkundet werden. Schlusserbin des Nachlasses ist die Förderstiftung Hessischer Diakonieverein, die das Vermögen der Seelmann-Alix-Stiftung separat zu verwalten hat. Das Vermögen besteht aus drei Häusern in Offenbach und Dietzenbach mit ca. 20 Wohnungen und einer großen Schreinerwerkstatt, die früher von dem Ehepaar Seelmann betrieben wurde. Die entsprechende Vermietung – insbesondere der zurzeit ungenutzten Werkstatt – stellt vor Herausforderungen, die in den kommenden Wochen bewältigt werden müssen.



Das Stifterehepaar Leonhard Seelmann (1933 – 2019) und Helga Seelmann (1931 – 2016), geb. Alix (siehe Bilder) – haben testamentarisch verfügt, dass die Erträge der Stiftung für die Förderung und Unterhaltung der **Hospizbewegung** verwendet werden sollen. Freilich müssen zunächst auch Teile der Erträge zur Instandhaltung und Modernisierung der drei

Häuser eingesetzt werden, um nachhaltig und langfristig Erträge für den Stiftungszweck erwirtschaften zu können. Der Vorstand der Seelmann-Alix-Stiftung, zu dem auch der ehemalige Testamentsvollstrecker und Wirtschaftsprüfer Herbert Höhl gehört, entscheidet über den Mitteleinsatz und die Förderung von Projekten.

Die Hospizbewegung ist in den letzten Jahren in Deutschland deutlich bekannter geworden – und heute ein profilunterstützender Arbeitsbereich der Diakonie. Die moderne Hospizarbeit entwickelte sich aus einer Bürgerbewegung heraus. Wegweisend waren die Forschungen der englischen Sozialarbeiterin, Krankenschwester und Ärztin Dr. Cicely Saunders und ihrer schweiz-amerikanischen Kollegin Dr. Elisabeth Kübler-Ross.

Seit Beginn der Hospizbewegung bis heute steht die Idee eines menschenwürdigen Sterbens im Mittelpunkt. Die Hospizbewegung will Orte unterstützen, an denen schwerstkranke und sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg gut beraten, begleitet und versorgt werden. In diesem Sinne wurde 1967 das erste stationäre Hospiz gegründet, St. Christopher`s Hospice in London.



Von dort breitete sich die moderne Hospizbewegung in viele Länder innerhalb und außerhalb Europas aus. 1975 etablierte der kanadische Arzt Dr. Balfour Mount den Begriff „Palliativ Care“ (lateinisch: pallium = „schützender“ Mantel), um die Haltung und Grundsätze der Hospizbewegung auch in der Krankenversorgung allgemein umsetzen zu können. In den 1980er Jahren entstanden in Deutschland die ersten hospizlichen und palliativen Einrichtungen und Dienste. 1990 befasste sich erstmals die Weltgesundheitsorganisation mit dem Thema Palliativ Care - und definierte, dass hierzu auch eine Berücksichtigung der spirituellen Bedürfnisse der betroffenen Menschen gehört.

Derzeit gibt es in Deutschland ca. 1.500 ambulante Hospizdienste. Hinzu kommen ca. 260 stationäre Hospize. Deutschlandweit gibt es ca. 330 Palliativstationen in Krankenhäusern. Etwa zwei Drittel der stationären Hospize und 50 % der Krankenhäuser mit Palliativstationen sind in christlicher Trägerschaft. Darüber hinaus gibt es ca. 326 Teams der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung. Im Laufe der vergangenen vier Jahrzehnte hat sich die Hospizbewegung weltweit in vielfacher Hinsicht professionalisiert. Der gesetzliche Anspruch auf eine Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) 2008 und das Hospiz- und Palliativgesetz (HPG) 2015 waren in Deutschland wesentliche Impulse dafür, dass Hospizarbeit und Palliativversorgung immer stärker in das Gesundheitssystem verankert wurden.

Wichtigstes Ziel ist es heute, die **Hospizbewegung und Palliativversorgung in der stationären Altenhilfe** zu stärken. Pflegeheime müssen aufgrund des demografischen Wandels zunehmend auch hospizliche Aufgaben übernehmen. Der steigende Bedarf an Beratung, Begleitung und Versorgung mehrfach erkrankter und sterbender Menschen kann hier nur durch entsprechend qualifiziertes Personal und ausreichende finanzielle Mittel gedeckt werden.

In unseren Pflegeeinrichtungen der HDV-Gruppe hat die Versorgung gemäß der Hospizbewegung schon seit langer Zeit einen hohen Stellenwert. Die Beratung in der letzten Lebensphase aber auch die Fortbildungen von Mitarbeitenden in Palliativ-Care sind wichtige Bausteine in der Sicherung und Verbesserung dieser Versorgung. Hier kann die Seelmann-Alix-Stiftung ggf. auch in Zukunft unterstützen.

Dr. Martin Zentgraf



Grundsteinlegung für den Ersatzneubau der Pflegeeinrichtung HEIMATHAUS in Darmstadt

Bedingt durch die Corona-Pandemie fand die Grundsteinlegung für den Ersatzneubau in Darmstadt nur mit wenigen Gästen am 27.11.2020 statt. Das zurzeit entstehende Gebäude wird einmal 133 Einzelzimmer für stationäre Pflege, 20 Plätze für Tagespflege und die Zentralverwaltung enthalten.

Als Vertreterin für Oberbürgermeister Partsch, der sich kurzfristig um das neue Impfzentrum in Darmstadt kümmern musste, überbrachte Frau Stadträtin Iris Behr das Grußwort der Stadt Darmstadt (s. Foto). Sie würdigte in ihrer Ansprache den guten Ruf der inzwischen traditionsreichen Pflegeeinrichtung in der Freiligrathstraße – und wünschte dem weiteren Verlauf auf der Baustelle alles Gute.

Der Segen zur Grundsteinlegung lautete in seinem Schlussteil:

Ewiger Gott, wir haben uns heute hier versammelt, um diese Baustelle und den Grundstein zu segnen. In Psalm 127 betet Salomo, nachdem er den Bau begonnen hat: „Wenn nicht Gott das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut“. So bitten wir um Deinen Segen für diesen Bau, für alle Bauleute und für alle, die Verantwortung für das Gelingen tragen.

Dr. Martin Zentgraf



Weihnachtliche Stimmung im JOHANNES GUYOT HAUS in Fürth Dezember 2020



Obwohl dieses Jahr ohne Besucher und Angehörige gefeiert wurde, kann von einer „Stillen Nacht“ bestimmt keine Rede sein.

Unter diesem Motto fand letzte Woche trotz Pandemie eine Weihnachtsfeier im kleinen Rahmen statt. Die weihnachtliche Stimmung kam nicht nur mit dem Gesang von „Stille Nacht, heilige Nacht“ auf. Im Glanz eines liebevoll dekorierten Weihnachtsbaums, wurden die Bewohner, neben besinnlichen Klängen, schließlich mit stimmungsvollen Liedern zum Tanzen verleitet. Bewohnerin und Heimbeiratsmitglied Frau Fink lud mit einem Gedicht dazu ein, Erinnerungen aufleben zu lassen.

Vor allem beim Gottesdienst wurde das Motto als Inbegriff des Weihnachtsbrauchtums thematisiert. „Die besinnlichen Stunden ließen uns spüren, worauf es bei Weihnachten ankommt. Die Geburt Jesu Christi, der für uns Mensch geworden ist, gibt uns in diesen Zeiten festen Halt“, so Marina Ott, Einrichtungsleitung JOHANNES GUYOT HAUS.

Besuche in der Wohn- und Pflegeeinrichtung sind trotz bestehender Einschränkungen weiterhin möglich, sodass die Angehörigen ihre Liebsten besuchen können.



Dank moderner Kommunikationsmittel wie myo haben Bewohner und Angehörige zudem die Möglichkeit, virtuell in Kontakt zu bleiben. Die kostenfreie myo-App ermöglicht es, Bilder und Textnachrichten zu verschicken und die Liebsten über Videotelefonie zu sehen und zu hören.

Red.





Zu Jahresbeginn erreichte uns ein herzlicher Gruß vom Hohrodberg, den wir im Folgenden gekürzt wiedergeben. Damit bleiben wir mit dem „Haus der Stille“ in den Vogesen in Verbindung, in dem wir immer wieder gern unsere Oasentage verbracht haben, die im vergangenen Jahr wegen Corona entfallen mussten. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir uns vielleicht noch in diesem Jahr die traditionelle „Auszeit“ nehmen können und freuen uns auf ein Wiedersehen mit den Schwestern vom Hohrodberg. Die Schwestern schreiben:

*Ihr lieben Freunde alle,
wie war das Jahr auf dem Hohrodberg? Wie für Euch alle ein seltsames Jahr mit vielen Fragezeichen. Es begann ganz normal, Gästeempfang wie angemeldet, doch am 11. März kam die Wende, der erste Lockdown. Bis zum 11. Mai kein Gästeempfang. Die Gemeinschaft im Mutterhaus bat um Hilfe, der Virus hatte Schwestern und Personal lahmgelegt. Schwester Danielle, Salomé und Sabine gingen nach Strasbourg. Auf dem Berg blieben 4 Schwestern und die Mütter von Schwester Sandra und Sabine. Zusammen lebten sie den normalen Tagesrhythmus mit den Gebetszeiten. Das Telefon stand nicht still: „Wie geht es euch Schwestern?“ Vielen Dank für das Nachfragen!*

Am 12. Mai kamen die drei Schwestern, so schnell wie möglich, zurück auf den Berg. Das war ein großes Fest. Während der Sommermonate konnten wir einige Gäste empfangen, es war eine kleine Zahl. Ungefähr 10 Personen gleichzeitig, mit Distanz und Maske.

Im September konnten wir die Ferien genießen. Dankbar waren wir, als wir im Oktober wieder einige Gäste empfangen durften, doch keine Gruppen. Kurz war die Freude, nun erleben wir wieder „Ausgangssperre“; diesmal mit zwei Praktikanten und ohne Schwester Maya, die zurzeit in Strasbourg aushilft. Adventszeit und Weihnachten feierten wir unter uns, doch an den Andachten konnten unsere Nachbarn teilnehmen. Diese Zeit, eine ganz besondere Zeit der Buße und Reue, des Staunens und der Dankbarkeit; was haben wir doch für einen großen Gott, der für das Kleinste seiner Kinder sorgt.

Und während dieser Zeit im Mutterhaus? „Tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. So wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein(Lk. 6, 35).“ Schwester Claudine berichtet: So war die Losung für das Mutterhaus im Jahr 2020 und so versuchen wir hier zu leben, mit allen, die der Herr zu uns führt. Wir leben zusammen wie eine 20- bis 25-köpfige Familie, davon 12 Schwestern. Das



erfordert einen Willen zu Frieden und Freundschaft mit allen und diese Herausforderung ist nicht immer leicht. Jetzt sind wir wieder in „Ausgangssperre“. Trotz allem geht das Leben weiter. Nach dem Innenumbau soll das Dach der Kapelle (in Strasbourg) 2021 neu gedeckt werden.

Nicht genug können wir danken für jeden Gruß, jede Nachfrage, ganz besonders für jede Spende. Dank, vielen Dank! So hoffen wir und beten um ein baldiges Wiedersehen. Gott segne, behüte und beschütze jeden Einzelnen im neuen Jahr!

Schwester Lina, Soeur Danielle und die Schwestern vom Berg sowie Soeur Claudine und die Schwestern in Strasbourg

Günstige Versicherungen für Mitarbeitende der Diakonie

Die Versicherer im Raum der Kirchen (www.vrk.de) bieten für Mitarbeitende der Diakonie günstige Versicherungen an (Sachversicherungen, Krankenzusatzversicherungen, Lebens- und Rentenversicherungen). Für unsere Region hat ein neuer Berater dieser Versicherungsgruppe seinen Dienst begonnen – und kann bei Beratungswunsch kontaktiert werden:

Herr Giovanni Franco Torchiaro
Wiesenstraße 12 – 14
63263 Neu Isenburg
Handy: 0176 82295931
E-Mail: giovannifranco.torchiaro@vrk-ad.de



Besinnung

Geistliches Wort	1
------------------------	---

Berichte

Einarbeitung unter Corona-Bedingungen.....	3 - 4
LERNORT wurde im HEIMATHAUS Darmstadt durch die Stiftung Lebensqualität gefördert	4 - 5
Seelmann-Alix-Stiftung wurde errichtet	6 - 7
Grundsteinlegung für den Ersatzneubau der Pflegeeinrichtung HEIMATHAUS in Darmstadt	8
Weihnachtliche Stimmung im JOHANNES GUYOT HAUS in Fürth	9 - 10
Geschwisterliche Grüße vom Hohrodberg	11 - 12

Günstige Versicherungen	12
--------------------------------------	-----------

**Es sind viele Gaben,
aber es ist ein Geist.**

**Spruch des
Hessischen
Diakonievereins
aus 1. Korinther 12.4**

Für die diakonischen Aufgaben unseres Trägers und der Schwesternschaft sind wir für Ihre Spenden und Zuwendungen dankbar. Unser Träger ist berechtigt, für steuerliche Zwecke Bescheinigungen auszustellen.

Unser Konto:

IBAN: DE75 5206 0410 0004 0003 90

BIC: GENODEF1EK1

Bank: Evangelische Bank eG

Impressum:

HDV gGmbH und

Hessischer Diakonieverein e.V.

Heimathaus der Schwesternschaft

und Zentralverwaltung

Freiligrathstraße 8

64285 Darmstadt

Tel.: 06151/601 1983

Fax.: 06151/601 1984

e - mail:

petra.storck@hdv-darmstadt.de

**Einrichtungen
des HDV:**

**Die Seniorenpflegeheime finden Sie
im Internet unter:
www.hdv-darmstadt.de**

**Die HDV gemeinnützige GmbH
(Trägerin der Einrichtungen)
gehört mehrheitlich zum
diakonischen Träger
AGAPLESION gemeinnützige AG
(www.agaplesion.de).**

**Minderheitsgesellschafterin der
oben genannten Gesellschaft
ist die Förderstiftung
Hessischer Diakonieverein.**

**Der Hessische Diakonieverein e.V. ist
Träger der Schwesternschaft,
der Diakonischen Fortbildung und
der Grundstücke und Gebäude,
die er zum Betrieb der diakonischen
Einrichtungen verpachtet hat.**